https://mail.gen-ethisches-netzwerk.de/node/2587

Gen-ethischer Informationsdienst

An der Leine der Gentechnik-Industrie

Das EU-Forschungsprojekt GRACE

AutorIn
Andreas Bauer-Panskus
Christoph Then

Wesentliche Akteure des Risikoforschungs-Projektes GRACE sind bekanntermaßen eng mit der Gentech-Industrie verbunden. So ist es kein Wunder, dass sich zeitgleich Gentechnik-kritische Verbände für eine Bundestagspetition einsetzen, die unabhängige Risikoforschung stärken soll.

GRACE (*GMO Risk Assessment and Communication of Evidence*) ist ein EU-Forschungsprojekt, das mit öffentlichen Geldern im Rahmen des 7. Forschungsrahmenprogramms durchgeführt wird.1 Die Projektlaufzeit ist von 2012 bis 2015 angesetzt. Die Kosten belaufen sich auf fast acht Millionen Euro, knapp sechs Millionen davon stammen aus Fördertöpfen der EU. Koordiniert wird GRACE von Prof. Joachim Schiemann, dem Leiter des Instituts für die Sicherheit biotechnologischer Verfahren bei Pflanzen beim Julius Kühn-Institut (JKI), einer Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV). Laut Angaben auf der Projekt-Website stehen zwei Themenkomplexe im Zentrum von GRACE 2:
• Abschätzung der Auswirkungen gentechnisch veränderter Pflanzen auf Gesundheit und Umwelt und der sozio-ökonomischen Effekte. Dazu sollen unter anderem Kriterien zur Bewertung von Publikationen hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen Beweiskraft (Evidenz) erstellt werden. • Im Rahmen von GRACE sollen verschiedene Arten von Fütterungstudien und andere Methoden zur Untersuchung gesundheitlicher Auswirkungen getestet werden. Langzeituntersuchungen sind nicht geplant.
Die Ergebnisse des GRACE-Projekts können erhebliche Auswirkungen darauf haben, mit welchen Methoden und nach welchen Kriterien in der EU zukünftig die Risiken gentechnisch veränderter Pflanzen und Tiere bewertet werden, die zum Anbau oder zur Verwendung in Futter- und Lebensmitteln zugelassen werden sollen. Vor dem Hintergrund der Bedeutung von GRACE wäre die Unabhängigkeit der dort tätigen Experten von den Interessen der Gentechnik-Industrie entscheidend. Tatsächlich aber bestehen hier ganz erhebliche Verflechtungen.

Verflechtung von GRACE-Wissenschaftlern

Acht der Experten, die wir als Projektteilnehmer identifizieren konnten 3, darunter der Projektleiter Schiemann, gehören der *International Society for Biosafety Research* (ISBR) an. Während die Mitglieder von ISBR diese als „an independent, nonprofit scientific organisation“ beschreiben 4, kann kein Zweifel daran bestehen, dass es sich hierbei in Wahrheit um eine industrienahe Vereinigung handelt. Die Konferenzen der

ISBR werden unter anderem von Konzernen wie *Monsanto*, *Bayer*, *DowAgro*, *Dupont*, *Syngenta* und *CropLife International* gesponsert.5 Die ISBR kann als der wichtigste Projektträger von GRACE angesehen werden, obwohl die Organisation offiziell gar nicht genannt wird. Eine weitere Organisation, die offiziell nicht genannt wird, jedoch Verbindungen zu mehreren Experten hat, ist das *International Life Sciences Institute* (ILSI), das von Unternehmen wie *Monsanto* finanziert wird und dessen aktive Mitarbeiter seit 2012 bei der EFSA nicht mehr tätig sein dürfen.6 Verbindungen zu ILSI sind für sechs GRACE-Experten bekannt, darunter auch für Projektleiter Schiemann. Zusätzlich ist die *Public Research and Regulation Initiative* (PRRI) zu nennen, eine Organisation, die sich unter anderem bei internationalen Verhandlungen für den Einsatz gentechnisch veränderter Pflanzen stark macht und vor allem vor zu hohen Standards bei der Zulassungsprüfung warnt. PRRI erhält unter anderem Gelder von der *Syngenta Foundation*, *CropLife International*, dem *US Grain Council* (US Getreideproduzenten), *Monsanto* und *Arborgen*.7 Mitglied der PRRI ist unter anderem Projektleiter Schiemann.8 Insgesamt können den drei genannten industrienahen Organisationen, die offiziell nicht als Projektteilnehmer genannt werden, etwa die Hälfte der derzeit bekannten GRACE-Experten zugeordnet werden. Ein ähnlicher Kreis von Personen, wie er jetzt bei GRACE versammelt ist, hat bereits in der Vergangenheit EU-Projekte zu gentechnisch veränderten Pflanzen durchgeführt. Als Beispiel sei hier das Koexistenz-Projekt „Co-Extra“ genannt, das im Kern von den gleichen Personen getragen wurde. Kritisch ist auch zu sehen, dass bei GRACE viele Personen beteiligt sind, die zugleich für die Europäische Lebensmittelbehörde EFSA tätig waren oder sind. Damit erscheint GRACE von Anfang an als nicht wirklich ergebnisoffen. Es ist zu erwarten, dass GRACE die heftig umstrittenen Standards der EFSA eher rechtfertigen als infrage stellen wird. Die Analyse der Strukturen bei GRACE zeigt, dass ein relativ kleiner Kreis von Personen, die der Gentechnik-Industrie nahestehen, seit Jahren von öffentlichen Geldern für die Risikoforschung profitiert, die Ausrichtung in der internationalen Risikoforschung vorgibt und die Standards beeinflusst, nach denen gentechnisch veränderte Pflanzen bewertet werden.

Breites Bündnis startet Bundestagspetition

Um das zumindest in Deutschland zu ändern, hat ein breites Bündnis vom Verbänden am 14. Mai dieses Jahres eine Petition beim Deutschen Bundestag gestartet. Die Petition Nr. 41657 „Behördenaufbau und -organisation - Stärkung der Unabhängigkeit der Forschungsinstitute“, wurde von Ruth Tippe eingebracht. Tippe ist Stifterin der Gen-ethischen Stiftung, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats im Gen-ethischen Netzwerk und Sprecherin der Initiative *Kein Patent auf Leben!*

Unabhängigkeit überprüfen!

Die Petition verfolgt zwei Ziele: Zum einen sollen die für die Risikobewertung und Zulassung von Gentechnik und Pestiziden zuständigen Behörden wie das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) und das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) einer eingehenden Untersuchung ihrer Unabhängigkeit unterzogen werden. Ebenfalls untersucht werden sollen das Julius Kühn-Institut (JKI), das Max Rubner-Institut (MRI) und das Friedrich Löffler Institut (FLI). Zum anderen soll die unabhängige Risikoforschung systematisch aufgebaut werden, um ausreichend unabhängige Wissenschaftler und Forschungsstrukturen zu schaffen. Zur Zeit ist die Forschungslandschaft weitestgehend auf die Bedürfnisse der Industrie ausgerichtet. Dazu haben staatliche Förderprogramme ebenso beigetragen wie die durch die Drittmittel der Industrie gesteuerte Forschung an den Universitäten. Auch in Zukunft soll die Industrie für Risikoforschung Geld bereitstellen - allerdings für einen staatlich verwalteten Topf. Über die Vergabe der Gelder soll unter Beteiligung von Umwelt- und Verbraucherverbänden entschieden werden. So soll der Schutz von Mensch und Umwelt einen höheren Stellenwert erhalten.
Die Petition auf den Internetseiten des Bundestages: https://epetitionen.bundestag.de/content/petition….
Weitere Informationen: www.testbiotech.org/petition.

- 1Im Netz unter www.kurzlink.de/gid218_z.
- 2Im Netz unter www.grace-fp7.eu/content/grace-brief.

- 3Der Homepage lässt sich nicht mit ausreichender Klarheit entnehmen, welche Experten an dem Projekt tatsächlich beteiligt sind. Einen halbwegs gesicherten Überblick über die tatsächlichen Projektbeteiligten erhält man nur durch eigene Recherchen.
- 4Detlef Bartsch in seiner Interessenerklärung bei der Europäischen Lebensmittelbehörde EFSA.
- 5Im Netz unter www.isbgmo.com/conference-sponsors.html.
- 6Bei der EFSA sind Experten auch nach jahrelanger Tätigkeit für ILSI zugelassen, wenn sie ihre ILSI-Aktivitäten offiziell beendet haben.
- 7Im Netz unter www.kurzlink.de/gid218_y.
- 8Im Netz unter www.prri.net/prri-members.

Informationen zur Veröffentlichung

Erschienen in:
GID Ausgabe 218 vom Juni 2013
Seite 27 - 29